



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Der hl. Joseph, Schutzpatron der Familienväter.

---

# St. Josephsgärtchen.

## Der hl. Joseph, Schutzpatron der Familienväter.

(Fortsetzung.)

Naturgemäß hat alles, was die Kinder am Vater sehen oder von ihm hören, den mächtigsten Einfluß. Wo daher in einem Hause der Vater ein jugendhafter, frommer und pflichttreuer Mann ist, da pflegen in der Regel auch die Kinder zur Freude und zum Trost ihrer Eltern wohlgeartet, fromm und Pittsam zu sein. Und wie einst Raniel den jungen Tobias mit den Worten begrüßte: „Gesegnet seist du, mein Sohn, denn du bist der Sohn eines guten, ja des besten Vaters“, so bringt man den Kindern eines braven, geachteten Vaters von vornehmesten Wohlwollen entgegen; denn man erwartet, an ihnen dieselben guten Eigenarten zu finden, die man am Vater kennt und schätzt. Das ist der Kinder kostbarste Erbteil.

Die Erziehung der Kinder ist von der größten Wichtigkeit. Der Vater darf dieselbe nie vernachlässigen oder unbekannten anvertrauen, er soll sie vielmehr, seltene Fälle ausgenommen, nicht ganz aus der Hand geben und anderen überlassen, auch wenn er weiß, daß diese von gutem Geiste bejelt, tüchtig und gewissenhaft sind. Seine Hilfe ist immer erforderlich, in den ersten Jahren, um der Autorität der Mutter einen Rückhalt zu geben; später, um die Lehrer und Meister in ihren Bemühungen zu unterstützen; endlich, um die herangewachsene jungen Leute ins öffentliche Leben einzuführen und sie durch Wort und Beispiel in den anerzogenen guten Grundsätzen zu bekräftigen. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, welche viel Geduld verlangt, viel Klugheit und Festigkeit; sie fängt sozusagen schon mit der Geburt an und endet meist immer mit der gesetzlichen Volljährigkeit des Kindes.

„Ihr Väter und Mütter“, mahnet daher der hl. Chrysostomus, „sparet nicht die Ermahnungen und Unterweisungen! Wendet alle Mittel der Autorität an, die euch zu Gebote stehen, um Glauben und Unschuld eurer Kinder zu bewahren. Die Kinder sind das kostbarste, von Gott euch anvertraute Unterpfand seiner Liebe; ihr seid ihm aber auch dafür Rechenschaft schuldig. Wacht daher über eure Kinder Tag und Nacht und schützt sie jürgsätzlich vor allen bösen Einflüssen! Habet acht auf alle ihre Schritte, auf ihre Freundschaften, auf ihren Verkehr, und hoffet von Gott keine Gnade, wenn ihr dieser eurer Pflicht nicht nachkommt!“

Aehnlich spricht die ewige Weisheit: „Hast du Söhne, so unterweise sie und beuge sie von Jugend auf. Wer die Mute spart, hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn in beständiger Zucht. Ein Roß, das man nicht bändigt, wird unlenksam, und ein sich selbst überlassener Sohn wird frech. Beuge seinen Nacken in der Jugend, damit er nicht später sich verhärtet und deiner Seele Schmerz bereite.“

Ihr Väter und Mütter, stellt eure Kinder unter den Schutz des glorreichen Patriarchen Joseph, dem der himmlische Vater seinen eigenen Sohn anvertraut hat! Ihm empfehlet deren Unschuld, Gesundheit und ganzes Leben. Bittet ihn, daß er euren

Ratschlägen und Ermahnungen Wirkung verleihe; betet namentlich zu ihm und vertrauet auf die Macht seiner Fürbitte, wenn ihr auf Hindernisse und Schwierigkeiten stoßet. Ihr werdet stets an ihm einen mächtigen Helfer finden, der einer väterlichen oder mütterlichen Herz gar wohl versteht.

## Aus dem Leben einer Gottesbraut.

(Fortsetzung.)

Herr Wesener, der langjährige Arzt Anna Katharinas, erzählt: „Da Herr Limberg (ihr Beichtvater), wenn die Kranke in kateleptischem Zustande war, ohne allen Erfolg verschiedene magnetische Versuche an ihr gemacht hatte, nahm ich mir vor, bei nächster Gelegenheit selbst solche Versuche zu machen. Ich begann damit vor wenigen Tagen, da ich die Kranke in der Ekstase fand; ihr ganzer Körper war starr und unbeweglich.

Ich sprach einige Worte auf die Herzgrube, auf die Zehen spitzen; ich setzte die Finger meiner rechten Hand auf die Herzgrube und sprach auf die Fingerspitzen der linken Hand, ich schrie ihr in's Ohr; doch nichts machte auf sie den geringsten Eindruck. Auf meinen Wunsch wiederholte der Beichtvater die nämlichen Versuche, doch ebenfalls ohne alle Wirkung. Als er aber das Wort „Gehorsam“ aussprach, schrak sie plötzlich unter einem tiefen Seufzer auf, erwachte und gab dem Beichtvater auf die Frage, was ihr widerfahre, zur Antwort: „Ich bin gerufen worden.“

Unterm 26. Januar 1815 erzählt Herr Wesener: „Ich war abends bei ihr. Sie war entsetzlich elend und der Puls ungemein gesunken. Um 5 Uhr trat eine Art Starrkrampf ein. Die Augen der Kranken waren dabei geöffnet, aber so empfindungslos, daß ich die Hornhaut mit dem Finger berühren konnte, ohne daß die Augenlider sich zusammenzogen. Kurz darauf fiel sie in Ekstase, hob sich auf die Kniee, und betete mit ausgespannten Armen.“

Ich bat nun den Beichtvater, ein Experiment über den Magnetismus zu machen, nämlich sie zu fragen, was ihre Krankheit und wo der Hauptursprung derselben sei. Er tat es wiederholt und nachdrücklich; allein die Kranke antwortete nicht. Ich bat ihn nun, er möge es ihr beim Gehorsame befehlen, daß sie es sage. kaum war das Wort Gehorsam aus seinem Munde, als sie zusammenfuhr und mit einem tiefen Seufzer erwachte. Auf die Frage, warum sie erschrecke, gab sie zur Antwort: „Es hat mich jemand stark gerufen.“ Hierauf fiel sie vor Entkräftigung in Ohnmacht.

Wesener fügt bei: „Welch' ungeheure, erschütternde Erfahrungen hat täglich der Beichtvater an ihr zu machen! Die bestürzendste ist die Wirkung der Priesterweihe. Ist sie in Ekstase und naht er ihr mit den geweihten Fingern, so hebt sie das Haupt und folgt diesen nach, und zieht er sich zurück, so stirzt sie zusammen. Und dies tut sie jedem Priester. Wer dies so zufällig gesehen, wie ich, der mag wohl erkennen, daß nur allein die katholische Kirche Priester hat, und er fühlt lebendig,